



જાગ૨ અને જીવન

17. April bis 25. Mai 2024 in den Kunstarkaden

**Janna Jirkova
Jan Dominik Kudla
Jan Rybníček
Anka Helfertová
Nicolas Prokop**



Fünf Künstler*innen tun sich zusammen, um auf den Spuren des tschechischen Surrealismus und kafkaesker Motive zu wandeln. Das Unbehagen kommt bei Kafka auf leichten Füßen daher, auf leisen Pfoten schleicht es sich ein und nimmt neben uns Platz.

Hundert Jahre nach dem Tod von Franz Kafka stellen die Künstler*innen sich die Frage, welche Aspekte seines Werkes besonders stark im gegenwärtigen Moment resonieren. Was davon lässt sich auch in unserer künstlerischen Arbeit wiederfinden? Franz Kafka ist eine äußerst wichtige Figur für die künstlerische Tradition sowohl in Deutschland als auch in Tschechien und, genauso wie die fünf Künstler*innen, wurde er als deutschsprachiger Autor, der in Prag lebte, von beiden Kulturen stark beeinflusst. In der multiethnischen Tschechoslowakei zwischen den Weltkriegen haben die Surrealist*innen auf seine Arbeit sofort mit großem Enthusiasmus Bezug genommen. Die Gruppe spürt der spezifischen Tradition des tschechoslowakischen Surrealismus nach und möchte bewusst auf diesen Strang ihrer eigenen künstlerischen Biografien und Herkunft eingehen.

Sie fasziniert dabei die spezifische Schwere, Melancholie und die Verarbeitung der Angst vor einer Realität, die schwer auszuhalten ist. Kafkas Umgang mit der Körperlichkeit lässt ein gewisses Unbehagen durchblicken, offen für Fragilität und Wandelbarkeit.

Äußerst spannend ist außerdem sein Umgang mit dem mehr-als-Menschlichen, im Sinne des Begriffs des Philosophen David Abram.

Kafkas Figuren sind oft nicht ganz menschlich oder nicht ganz eindeutig lebendig. Das vor hundert Jahren vorherrschende Bild des Menschen als autonomes, rationales Wesen erklärt Kafka, aus seiner düsteren poetischen Position heraus, für schon immer gescheitert. Seine durchaus auch humorvollen Beobachtungen der tiefen gegenseitigen Abhängigkeiten, der Einsamkeit und Absurdität bleiben aktuell. Der menschliche Körper, der uns mit anderen Tieren verbindet und gleichzeitig stark in der Gesellschaft und in verschiedenen Identitäten verankert ist, steht auch in den Arbeiten im Vordergrund.



Der Ausgangspunkt in **Janna Jirkovas** künstlerischer Praxis ist das Wechselspiel zwischen Körpern und Individuen, sowie deren medialer und technischer Konstruktion, insbesondere durch (Video-) Bilder. Inhaltlich spielt die Fluktuation zwischen inneren Bildern und der Außenwahrnehmung eine wichtige Rolle, sowie die Beobachtung inwiefern sich beides gegenseitig bedingt. In den hier gezeigten Arbeiten geht es speziell um das Äußere als Hülle, sowohl Screens als auch unsere Haut, als empfindliche Schnittstelle, die wir oft nicht bewusst wahrnehmen, welche aber über Narben sichtbar bleibt.









Jan Dominik Kudla erforscht in seinen skulpturalen Arbeiten das Spannungsverhältnis zwischen Negativ und Positiv. Dabei steht die Frage im Vordergrund, wo der Mensch bleibt und was sich hinter seinem Erscheinungsbild verbirgt. In den Kunstarkaden kombiniert er Möbel installativ mit figurativen Fragmenten, um zu zeigen, was sich hinter der Kulisse verbergen könnte.









Jan Rybníček erschafft in seiner figurativen Malerei neue Charaktere und Geschichten hinter ihnen. In seinen kontrastreichen Konglomeraten aus Figuren, Naturfragmenten, Objekten und Raum spielt er mit Mystik, Ironie und Irrationalität. In dieser Ausstellung stellt Rybníček zwei kleinere und zwei größere Formate mit Figuren- und Porträtmotiven aus, die jeweils auf eine Art gestört, verschoben oder geschnitten sind. Die Motive seiner Malereien sind auf spezifischen Fragmenten anderer Werke im Raum abgestimmt.







Anka Helfertová sucht nach Möglichkeiten, mit der westlichen Dissoziation zwischen Natur und Kultur umzugehen. In ihrer skulpturalen Arbeit nutzt sie oft Keramik, Silikon, Fotografie und Text. Mit „Greetings from a sick forest“ bringt sie in den Ausstellungsraum einen vom Borkenkäfer abgenagten Fichtenstamm aus Südböhmen und seinen Geist. Auch ihre weiteren ausgestellte Arbeiten, wie „Spálené roští, Lazio / Verbranntes Dickicht, Lazio“ und die zwei winzigen Flammen, die direkt aus den Wänden kommen, beziehen sich auf menschliches Handeln und Vernachlässigung in der Landschaft und absurde Situationen, die dadurch entstehen.









Nicolas Prokop lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die prozessuale Natur der Dinge und verwebt Inhalte mit dem Prozess der Schöpfung und Materialität. In der zu sehenden Serie, von drei in Beton gehauenen Reliefs, mit den Titeln "Elephant Roots and Legs", "Crayfish Mums" und "Lullaby Mutation" untersucht er den faszinierenden Bereich der organischen Formen, das Konzept der natürlichen Schlupflöcher und Mutationen umfassend. Diese vielschichtigen Reliefe feiern die Schönheit des Unvollkommenen und zeigen die unberechenbaren Muster und organischen Verwicklungen, die in den Motiven vorhanden sind. Durch ein harmonisches Zusammenspiel von Details und Formen lädt die Serie die Betrachter*innen ein, sich den vielfältigen, komplexen und oft unerwarteten Aspekten der Natur bewusst zu werden.















Impressum

Dieses Heft erscheint anlässlich der Ausstellung „Zeug & Cajk“
vom 17. April bis 25. Mai 2024 in den Kunstarkaden, München

Herausgeber

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Abt.1 / Bildende Kunst
Verantwortlich: Mehmet Dayi
kunstarkaden@muenchen.de

Idee und Ausstellungskonzept

Mehmet Dayi
Hilke Bode
Siyoun Kim

Künstler*innen

Janna Jirkova
Jan Dominik Kudla
Jan Rybníček
Anka Helfertová
Nicolas Prokop

Gestaltung

Siyoun Kim

Text

Hilke Bode

Foto

Ekaterina Skerleva
Siyoun Kim

Druck und Verarbeitung

Landeshauptstadt München, Stadtkanzlei
© 2024 Künstler*innen, Autor*innen, Fotograf*innen und
Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Auflage

300



kunstarkaden



Ein Kunstraum der Stadt München

Sparkassenstraße 3, 80331 München | www.kunstarkaden-muenchen.de
| www.instagram.com/kunstarkaden.meunchen





